

St. Jacobi Göttingen/ Ostersonntag 16. April 2017
Prof. Dr. Klaus Schulz

Predigt über Mk 16, 1-8

Von dem streitbaren Liedermacher Wolf Biermann, den man wohl nicht als streng gläubigen Christen ansehen darf, gibt es eine Bemerkung, die mich immer wieder beschäftigt: Da habe er – Wolf Biermann – mit einem Pfarrer gesprochen, der ihm versicherte, daß die Kirche nun endlich auch die Aufklärung nachvollzogen habe, auch nicht mehr von gestern sei, kritisch denke und das mit der Auferstehung Jesu nun nicht mehr so wörtlich nehme. "Schade!" erklärte darauf Wolf Biermann, denn das, was nun ganz bestimmt phantastisch und gar nicht so recht vernünftig nachzuvollziehen sei, das habe er immer als das Interessanteste am Christentum gefunden.

Abgetan als Weibergeschwätz (Lk 24,11) und Unglaube, kritischer Zweifel und ungläubiges Staunen begleiten das österliche Geheimnis auch in den Berichten des Neuen Testaments. Nie wird da die Auferweckung Jesu beschrieben, nie erscheint der Glaube an den Auferstandenen als etwas Selbstverständliches, als eine Wahrnehmung, die jedem und jeder zugänglich wäre, wenn er oder sie nur wollte. – Phantastisch das alles! Und damit erledigt oder ein Grund neu hinzuhören?

Hören wir auf die Osterbotschaft nach dem Evangelisten markus im 16. Kapitel:

Verlesen vom Leseputz

Mit Flucht vom Grabe mit "*Zittern und Entsetzen*" endet bei den Frauen die Begegnung mit dem Engel und aus Furcht wollen sie niemandem etwas von dem Vorfall am Grabe sagen (Mk 16,8). Nach dem Bericht des Lukas erscheint den Jüngern der Bericht der Frauen (die dann wohl doch geredet haben) "*wie ein Märchen*" und "*sie glaubten ihnen nicht!*" (Lk 24,11). Zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus verwickelte ein gänzlich Fremder, der von nichts zu wissen schien, die beiden in ein Gespräch und legte ihnen die HI Schrift aus, aber "*ihre Augen wurden gehalten, und sie erkannten ihn nicht.*" (Lk 24,16). Im Evangelium nach Johannes hält Maria aus Magdala den Auferstandenen für den *Gärtner* (20,15), ehe er sich ihr zu erkennen gibt, und Thomas zweifelt an den umlaufenden Berichten über den Auferstandenen "*Wenn ich nicht in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meine Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich es nicht glauben!*" (20,25).

Und schließlich macht auch der spät berufene Apostel Paulus da keine Ausnahme, wenn er in Gal 1,15f davon spricht, daß es Gott gefiel durch seine Gnade, ihn, Paulus, zu berufen und "*mir seinen Sohn zu offenbaren, damit ich ihn unter den Völkern verkünde*".

Wo also von der Auferstehung Jesu berichtet wird und etwas davon verstanden worden ist, da ist es so phantastisch, daß der gesunde Menschenverstand eben nicht darauf kommen kann, dem der pastorale Gesprächspartner von Wolf Biermann den christlichen Glauben schmackhaft machen wollte. Nach dem Neuen Testament **hat es mit Gott selbst zu tun, wenn ein Mensch das wahre Wunder der Auferstehung wahrnimmt**: bei Paulus "*gefiel es Gott durch seine Gnade, mir seinen Sohn zu offenbaren*"; und wenn das nicht geschieht, sind "*die Augen gehalten*". Die leiblichen Augen sehen den Gärtner und die Ohren hören nicht die Botschaft eines Engels im leeren Grab, sondern nur die altbekannten Worte der Heiligen Schrift.

Der Satz "**Gott hat Jesus von den Toten auferweckt!**" ist so sehr **mit Gott und seinem Tun verbunden**, daß er **mit menschlichen Mitteln gar nicht zu verstehen** ist. Aber wo mit menschlichen Worten darüber

geredet wird, da geschieht das nur andeutend, nie erschöpfend, nur gleichnishaft, nie erklärend, nur als eine himmlische Botschaft, die erst ihre belebende Kraft entfaltet, "*wenn man von Herzen glaubt*" wie der Apostel Paulus sagt (Rö 10,9). Wenn man von Herzen glaubt und es also wagt, damit zu leben, sich darauf einzulassen, sie in seinem Leben zu erproben.

Vielleicht aber verstehen wir dann, daß die Frauen im Bericht des Markus "*Zittern und Entsetzen ergriffen*" war und daß sie aus Furcht niemand etwas davon sagten. Aber genau zu so einem Wagnis und Erprobung hatte der Engel sie ja aufgefordert: zurückzugehen nach Galiläa, da würden sie die **Wahrheit der Auferstehung Jesu erfahren**, "*da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat*" (Mk 16,7). Dazu also hatte der Engel die Frauen und seine Jünger aufgefordert, sich einzulassen auf eine neue Geschichte mit Jesus, es zu wagen, den Freunden und Nachbarn in Galiläa wieder unter die Augen zu treten und sich den jüdischen Synagogen zu erkennen zu geben als seine Nachfolgerinnen und Nachfolger.

Da würde man erst einmal sie erkennen, die Jünger und Jüngerinnen Jesu, die dabei waren, als er wie der Messias spektakulär mit Esel, Palmwedeln und Hosianna-Rufen in Jerusalem eingezogen war. Ja und danach war doch nichts mit neuer Zeit und Gottesreich in Jerusalem, sondern gesiegt hatten die alten Machthaber mit ihren alten Methoden: kurzen Prozeß machen und hart durchgreifen. Hat sich das gelohnt? wird man sie in Galiläa fragen.

Hat sich das gelohnt, wird man sie fragen: als *Kinder Gottes* zu leben, *sorglos* wie die *Lilien auf dem Felde* und die *Spatzen* auf dem Zaun? In Galiläa vielleicht - für kurze Zeit - aber nicht in Jerusalem und schon gar nicht auf Dauer. Jetzt kommen alle Sorgen wieder, oder? wird man sie fragen.

Ja - und wo sind die Wunder im Namen Gottes? Wird man sie fragen. - Ändern ein paar Wunder die Welt, wenn ein paar Blinde sehen? wenn ein paar Lahme gehen? wenn ein paar Aussätzige rein werden? Bleibt nicht alles beim Alten, wenn das große Wunder "*Steig herab vom Kreuz!*" (Mk 15, 32) ausbleibt, wenn Gott seinen Bekenner nicht beschützt, sondern ausliefert an die Herren dieser Welt?

Hat sich das gelohnt, zu glauben, daß das Reich Gottes die Würde des Menschen und das Recht für die Armen bringt?

Und - wird man sie fragen - kann einer denn glauben, gegen die heiligen Traditionen angehen zu können und sie neu zu interpretieren: daß der Sabbat für den Menschen da sei und das Leben vorgeht, vor Geschäft und Kult? Die Hüter der Tradition, das Establishment lässt seine Grundsätze nicht einfach in Frage stellen, die religiösen Führer so wenig wie die politischen! Keiner kritisiert ungestraft die Scheinheiligkeit der Frommen! Keiner stellt sich ungestraft hin und spricht im Namen des Allmächtigen von Sünden los, wenn er nicht Priester ist und beim Opfer amtiert. Amtsanmaßung duldet keine Institution!

Ja - und Sündenvergeben: sieben mal sieben Mal? wer kann das? Sanftmütig sein, anstatt sich zu wehren und ... und ... und ... wird man sie fragen.

Das alles werden die Männer und Frauen in Galiläa gefragt werden. Hohn und Spott der anderen und die eigene Resignation und Trauer werden angesichts der Erinnerungen an den Anfang damals peinlich schmerzen. Alles, was in Galiläa so verheißungsvoll anfing, wird überschattet werden von dem brutalen Ende in Jerusalem.

Diese Schatten sollen aber auch überstrahlt werden von der Verheißung "*Da werdet ihr ihn sehen!*" Da mitten in eurem alten und mit ihm neuen Leben! Verheißungen war viel, aber was war gekommen? Sollten

jetzt Mann und Frau jetzt wieder damit anfangen: "*Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen! Denkt um, denkt neu, setzt euer Vertrauen auf diese frohe Botschaft!*"

Vielleicht verstehen wir jetzt besser, warum die Frauen am Grabe entsetzt waren und niemandem etwas davon sagten, was ihnen da verheißen war? Wer wollte das wagen?

Sind wir darin nicht ihre Zeitgenossen? Haben denn zweitausend Jahre daran etwas geändert, daß Gottes Reich nicht gesehen, sondern "von Herzen" geglaubt werden muß?

Aber, wenn Mann und Frau "*Gott mehr gehorchen als den Menschen*" (Apg 4, 19), dann werden sie in Galiläa und anderswo Wunder erleben, seine Wunder erleben "*Siehe, ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende!*" (Mt 28,20).

Dann wird es damals wie heute so sein: wenn Mann und Frau da anfangen, wo alles angefangen hat, wo der Himmel auf Erden anfang, als Jesus anfang zu predigen und zu leben im Reich Gottes, da werden sie ihn sehen.

So will die Osterbotschaft des Markusevangeliums uns mit den Frauen mitnehmen an den Anfang des Evangeliums, daß wir unser Vertrauen darauf setzen, daß der Gekreuzigte lebt;

daß niedergedrückte und leidende Menschen nicht resignieren, sondern sich aufrichten lassen zu aufrechtem Gang: "*Stehe auf, nimm dein Bett und geh!*";

daß wir denen, die immer noch leben in den Mustern dieser Welt von Gewalt und Zwang, von Angst und Resignation, von Anpassung oder verzweifelter Aufbäumen, die neue Perspektive Gottes zusagen: Das Reich Gottes ist im Anbruch! Denkt um und glaubt diesem Evangelium: *Jesus lebt! Mit ihm auch ich!* - und mit ihnen unser Leben teilen.

Freilich, das geschieht nur in unserem Galiläa, im Alltag unseres Lebens, daß wir der Zusage Gottes dort mehr gehorchen als den Einflüsterungen der Anpassung an die Verhältnisse oder dem lauten Schreien des sog. Zeitgeistes.

Nur da werden wir die Wahrheit erfahren, daß Gott das Leben nicht fahren läßt und seine belebende Gemeinschaft mit uns nicht aufgibt, wenn und wo wir seinen Willen geschehen lassen und seiner Verheißung glauben,

wenn wir weitergeben, was er uns gab; einander annehmen, wie er uns angenommen hat; vergeben, wie uns vergeben ist; wo wir erlöst werden von dem Bösen, wo wir mit dem Bösen nicht paktieren, sondern leben mit dem lebensschaffenden Gott.

Das ist so phantastisch, wie Wolf Biermann richtig feststellt, daß es wirklich interessant wäre, die Probe auf diese Wahrheit zu machen. Aber wie soll das gehen?

Es geht wohl nur so, daß wir uns gegen allen Augenschein gesagt sein lassen als Gottes letztes Wort: "*Entsetzt euch nicht! Der Gekreuzigte ist auferstanden! Er ist nicht bei den Toten, sondern das immer neue Leben aus Gottes Kraft! Er wird vor Euch hingehen in euren Alltag, in die Situationen, vor denen ihr euch fürchtet, die euch Zittern machen und da, genau da werdet ihr ihn sehen und erkennen als den Lebendigen und den unablässig Leben Schaffenden!*"

Klaus Schulz